

Auch aus der Ferne für krebskranke Kinder da

Waldpiratencamp bleibt auch mit den Menschen in Kontakt, die nicht kommen können – Isabell-Zachert-Stiftung spendet dafür 10 000 Euro

Von Karin Katzenberger-Ruf

Der „Zirkus Campoletti“ hätte eine Riesennummer werden können, wenn er im Waldpiratencamp der Kinderkrebsstiftung aufgetreten wäre. Doch die Coronakrise machte auch der Einrichtung für krebskranke Kinder und Jugendliche einen Strich durch die Rechnung. Das erste Feriencamp im Februar fand noch auf dem Gelände im Rohrbacher Wald statt, seit Ostern gibt es ersatzweise ein Online-Angebot. Wie das funktioniert, erklärte der stellvertretende Camp-Leiter Florian Münster am Rande einer Spendenübergabe durch die Isabell-Zachert-Stiftung.

„Das pädagogische Team ist kreativ geworden und hat innerhalb von drei Wochen ein Konzept entwickelt, um das Jahresmotto online-tauglich zu machen“, sagt Münster. Hierfür wird ein Paket mit Utensilien aus dem Zirkusleben geschickt, das die Daheimgebliebenen per Post erhalten. Zum Inhalt gehören zehn Überraschungstüten, in denen Dinge stecken wie die rote Clowns-nase, Bastelmaterialien für Jonglierbälle oder das Kartenspiel, das für Zaubertricks taugt. Dazu gibt es ein Köfcherchen als Symbol für die nicht angetretene Reise, ein Brief sowie die Anleitungen zu den jeweiligen Aufgaben rund um das Thema Zirkus.

„Wir hätten in jedem Camp eine Abschlussvorstellung gegeben, jetzt sind die Daheimgebliebenen aufgefordert, uns ein Video vom dem zu schicken, was sie zu Hause einstudiert haben. Es geht bei der Aktion darum, mit ihnen in Kontakt zu bleiben und sie für ein paar Stunden am Tag zu beschäftigen“, so Münster. Es existiere bereits ein Zusammenschluss vom „Online-Pfingst-Camp“, an dem 22 Kinder teilgenommen haben. Das ist etwa die Hälfte derer, die für den Aufenthalt in Heidelberg angemeldet waren.

Ein Waldpiraten-Camp dauert zehn Tage und findet zehn Mal im Jahr statt.



Jürgen Weischner, Vorsitzender der Isabell-Zachert-Stiftung (l.), mit dem Scheck über 10 000 Euro für das Online-Programm des Waldpiratencamps. Daran hat auch Camp-Leiter Florian Münster kräftig mitgearbeitet. Foto: Katzenberger-Ruf

Ob im Herbst wieder der normale Betrieb aufgenommen werden kann, ist unklar. „Die Online-Aktion kann den Aufenthalt und die Atmosphäre im Camp natürlich nicht ersetzen. Deshalb dürfen alle, denen wir absagen mussten, zu einem anderem Termin zu uns kommen“, erklärt Münster.

Die Isabell-Zachert-Stiftung mit Sitz in Bonn finanziert schon seit Jahren je einen Ferienaufenthalt im Wert von rund 60 000 Euro. Christel Zachert, die die Stiftung zum Gedenken an ihre 1982 an Krebs

verstorbene 16-jährige Tochter gründete, hat den Vorsitz aus Altersgründen inzwischen an Jürgen Weischer, Gründer mehrerer privater Handelsschulen, abgegeben. Er reiste von Köln an, um im Waldpiratencamp einen 10 000-Euro-Scheck zu überreichen. Damit sind die Kosten für das Online-Angebot gedeckt.

Die Ehepaare Weischer und Zachert lernten sich vor rund drei Jahrzehnten bei einem Psychologie-Seminar auf Zypern kennen und sind seither eng befreundet. Christel Zachert hat ihr Schicksal in dem

Buch „Wir sehen uns wieder in meinem Paradies“ verarbeitet, das in 32 Sprachen übersetzt und zum Bestseller wurde. In einem ihrer späteren Bücher beschreibt sie ihre Tour auf den Kilimandscharo, die sie mit 60 Jahren in Angriff nahm. Bei den IPA-Radtouren der Internationalen Vereinigung der Polizei zugunsten des Waldpiratencamps (die letzte fand 2019 rund um Heidelberg statt) saß sie ebenfalls noch im Sattel. Ihr Mann Hans-Ludwig Zachert war von 1990 bis 1996 Präsident des Bundeskriminalamts.